

Robert Gugutzer
Gabriele Klein
Michael Meuser *Hrsg.*

Handbuch Körpersoziologie 2

Forschungsfelder und methodische
Zugänge

2. Auflage

Handbuch Körpersoziologie 2

Robert Gugutzer · Gabriele Klein ·
Michael Meuser
(Hrsg.)

Handbuch Körpersoziologie 2

Forschungsfelder und methodische
Zugänge

2., überarbeitete und erweiterte Auflage

Hrsg.

Robert Gugutzer
Goethe-Universität Frankfurt
Frankfurt am Main, Deutschland

Gabriele Klein
Universität Hamburg
Hamburg, Deutschland

Michael Meuser
Technische Universität Dortmund
Dortmund, Deutschland

ISBN 978-3-658-33297-6 ISBN 978-3-658-33298-3 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-33298-3>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2017, 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Cori Antonia Mackrodt

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort zur zweiten Auflage

Wir freuen uns sehr, vier Jahre nach der Erstaufgabe des zweibändigen Handbuchs Körpersoziologie eine zweite Auflage präsentieren zu können. Daran zeigt sich zum einen, dass das Interesse an körpersoziologischen Themen und Forschungsperspektiven weiterhin stark ausgeprägt ist. Das Handbuch wird von vielen Leserinnen und Lesern als Überblickswerk und Orientierungshilfe in diesem dynamischen, sich beständig ausdifferenzierenden und an immer mehr Teildisziplinen der Soziologie anknüpfenden Forschungsfeld genutzt. Zum anderen bietet uns die Zweitaufgabe die Gelegenheit, zeitnah nach dem erstmaligen Erscheinen 2017 Leerstellen und blinde Flecken, die wir z. T. in der ersten Auflage nicht füllen konnten und die auch in manchen Rezensionen zu Recht angemahnt wurden, zu beseitigen. So sind in der nun vorliegenden Zweitaufgabe 24 Texte hinzugekommen, wodurch nicht allein der Umfang der beiden Bände erheblich erweitert, sondern vor allem der Status Quo körpersoziologischer Forschung aktualisiert wurde.

Neue Beiträge finden sich in allen vier Kapiteln des Handbuchs. Einige der neuen Texte waren bereits für die erste Auflage geplant, konnten aber aus unterschiedlichen Gründen nicht realisiert werden und werden nun nachgereicht, z. B. Militär, Politik und Disability Studies als Forschungsfelder oder Postcolonial Studies als eine weitere körpersoziologisch wichtige theoretische Perspektive. Zudem sind Beiträge hinzugekommen, die sich der anhaltend virulenten Auseinandersetzung mit der Körpersoziologie verdanken und bei der ersten Konzeption des Handbuchs als *körpersoziologischer* Forschungsbereich noch zu wenig diskutiert waren, z. B. die Grundbegriffe Atmosphäre oder Leben, die theoretischen Positionen des New Materialism und der Soma Studies oder die Forschungsfelder Ansteckung, Polizei und Recht.

Wenngleich sich das Themenspektrum durch die neuen Texte erheblich ausgeweitet und differenziert hat, beanspruchen wir auch mit der zweiten Auflage des Handbuchs nicht, das Feld der Körpersoziologie vollumfänglich abgedeckt zu haben. Allein die Dynamik, mit der sich dieses Feld beständig weiterentwickelt, steht dem entgegen. Wir sind jedoch überzeugt, dass das Handbuch in dem vorliegenden Bearbeitungsstand seinen beiden zentralen Zielsetzungen, wie sie bereits im Vorwort zur ersten Auflage formuliert worden waren, erfüllt: Es präsentiert einen umfassenden Überblick über

das Feld der Körpersoziologie und vermittelt und veranschaulicht den grundlegenden gesellschaftlichen und damit auch soziologischen Stellenwert der Körper. Letzteres dokumentiert sich besonders in der deutlichen Ausweitung des Kapitels Forschungsfelder. Die Autorinnen und Autoren weisen hier mehrheitlich darauf hin, dass der Untersuchungsgegenstand Körper lange Zeit vernachlässigt wurde. Sie zeigen auf, welche Erkenntnisgewinne sich für das jeweilige Forschungsfeld durch eine körpersoziologische Perspektive ergeben. In diesem Sinne versteht sich auch die Zweitaufgabe des Handbuchs als Plädoyer für eine verkörperte Soziologie.

Wir freuen uns sehr, dass wir zahlreiche neue und fachlich ausgewiesene Autorinnen und Autoren für alle vier Kapitel des Handbuchs haben gewinnen können und einige Mitwirkende der ersten Auflage einen weiteren Text beigesteuert haben. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank für die kollegiale Zusammenarbeit. Dem Verlag Springer VS und dort insbesondere Cori Mackrodt danken wir für die stets hilfreiche Unterstützung und angenehme Kooperation, ohne die ein aufwändiges und anspruchsvolles Projekt, wie es ein zweibändiges Handbuch mit knapp 100 Beiträgen darstellt, nicht gelingen kann. Schließlich danken wir Michael Staack für seine erneut aufmerksame und unermüdliche organisatorische Betreuung des Projekts sowie Lukas Schwank für seine sehr nützliche redaktionelle Mitwirkung.

Frankfurt am Main
Hamburg
Dortmund
im Dezember 2020

Robert Gugutzer
Gabriele Klein
Michael Meuser

Inhaltsverzeichnis

Forschungsfelder

Alter(n)	3
Matthias Riedel	
Ansteckung	17
Gabriele Klein und Katharina Liebsch	
Arbeit	33
Diana Lengersdorf	
Artefakte	45
Hanna Katharina Göbel	
Biopolitik	59
Willy Viehöver und Tobias Lehmann	
Digitale und analoge Körper	75
Lisa Wiedemann	
Disability Studies	91
Anne Waldschmidt	
Ernährung	105
Tanja Paulitz und Martin Winter	
Familie und Paarbeziehung	119
Günter Burkart	
Genetik	133
Thomas Lemke	
Geschlecht	145
Julia Reuter	

Gewalt	159
Katharina Inhetveen	
Konsum	175
Paul Eisewicht	
Kunst	189
Gabriele Klein	
Lebenslauf und Biographie	203
Anke Abraham	
Lebensstil	219
Julia Wustmann und Michaela Pfadenhauer	
Medien	233
Dagmar Hoffmann	
Medizin	247
Claudia Peter	
Migration	263
Henrike Terhart	
Militär	275
Maja Apelt und Ray Trautwein	
Organisation und Institution	287
Christian Gärtner und Günther Ortman	
Politik und das Politische	299
Ulrich Bielefeld und Gabriele Klein	
Polizei	315
Michael Staack und Franz Erhard	
Popkultur	329
Jochen Bonz	
Pornografie	345
Tobias Boll	
Psychiatrie	359
Moritz von Stetten	
Recht	373
Thorsten Benkel und Christoph Nienhaus	
Religion	385
Uta Karstein und Marian Burchardt	

Schwangerschaft und Geburt	399
Yvonne Niekrenz	
Sexualität	413
Stefanie Duttweiler	
Soziale Bewegungen	427
Imke Schmincke	
Soziale Ungleichheit	441
Christian Steuerwald	
Sozialisation	455
Katharina Liebsch	
Spiel	469
Thomas Alkemeyer	
Sport	483
Robert Gugutzer	
Stadt	497
Markus Schroer und Jessica Wilde	
Tanz	511
Gabriele Klein	
Technik	523
Werner Rammert und Cornelius Schubert	
Tod	539
Hubert Knoblauch und Antje Kahl	
Umwelt und Klima	553
Anna Henkel	
Methodische Zugänge	
Beobachten	569
Larissa Schindler	
Diskursanalytische Verfahren	581
Mona Motakef	
Fotointerpretation	595
Ralf Bohnsack	
Leib und Körper als Erkenntnissubjekte	613
Robert Gugutzer	

Materialanalyse praxeologischer Körpersoziologie	627
Thomas Scheffer	
Schreiben	647
Hilmar Schäfer und Larissa Schindler	
Sprechen	663
Anke Abraham	
Transkribieren	677
Stefanie Husel und Larissa Schindler	
Videoanalyse	687
Hubert Knoblauch und René Tuma	

Herausgeber- und Autorenverzeichnis

Über die Herausgeber

Robert Gugutzer, Dr. phil., Professor für Sozialwissenschaften des Sports an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main. Forschungsbereiche: Körper- und Sportsoziologie, Film- und Religionssoziologie, Neophänomenologische Soziologie.

www.uni-frankfurt.de/53066419/10_Gugutzer

Gabriele Klein, Dr. rer. soc., Professorin für Soziologie von Bewegung, Sport und Tanz an der Universität Hamburg. Forschungsgebiete: Soziologie des Körpers, Kulturosoziologie, Performance Theorie, Tanztheorie, Geschlechtersoziologie, Urban Studies.

<https://www.bw.uni-hamburg.de/personen/klein-gabriele.html>

Michael Meuser, Dr. phil., Professor i. R. für Soziologie der Geschlechterverhältnisse an der Technischen Universität Dortmund. Forschungsbereiche: Soziologie der Geschlechterverhältnisse, Familiensoziologie, Wissenssoziologie, Soziologie des Körpers, Methoden qualitativer Sozialforschung.

<https://sowi.tu-dortmund.de/fakultaet/prof-dr-michael-meuser/>

Autorenverzeichnis

Anke Abraham, Dr. phil., (Deceased 2017) Professorin für Psychologie der Bewegung am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Philipps-Universität Marburg. Forschungsbereiche: Soziologie des Körpers, Biographieforschung, Gender Studies, Körperpraxen in pädagogischen, künstlerisch-ästhetischen und therapeutischen Settings.

Thomas Alkemeyer, Dr. phil., Professor für Soziologie und Sportsoziologie am Institut für Sportwissenschaft der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg. Forschungsgebiete: Körpersoziologie, Sozialtheorien der Praxis, Praktiken der Subjektivierung und Cultural Studies. <http://www.uni-oldenburg.de/thomas-alkemeyer/>

Maja Apelt, Dr. rer. pol., Professorin für Organisations- und Verwaltungssoziologie an der Universität Potsdam. Forschungsschwerpunkte: Organisations- und Verwaltungssoziologie, Militärsoziologie, Organisation und Geschlecht, Qualitative Sozialforschung.

<https://www.uni-potsdam.de/de/lis-apelt/team/prof-dr-maja-apelt>

Jerome Barrick, M.A., externer Mitarbeiter an der Abteilung Sozialwissenschaften des Sports der Goethe-Universität Frankfurt a. M.; Forschungsschwerpunkte: Atmosphärentheorie, Neophänomenologische Soziologie, Sozialontologie, Wissenschaftstheorie und Forschungsmethodik.

Thorsten Benkel, Dr. phil., Akademischer Rat für Soziologie an der Universität Passau. Forschungsbereiche: Wissenssoziologie, Mikrosoziologie, Thanatologie, Soziologie des Körpers, der Religion, des Rechts und der Sexualität.

<https://www.phil.uni-passau.de/soziologie/benkel/>

Ulrich Bielefeld, Dr. phil. habil., war Mitarbeiter am Hamburger Institut für Sozialforschung und leitete dort den Arbeitsbereich ‚Nation und Gesellschaft‘; er ist Privatdozent am Institut für Soziologie der TU Darmstadt. Forschungsbereiche: Politische Soziologie mit dem Schwerpunkt Nation, Gesellschaft und Kollektivität; Soziologie der Migration; Minderheiten und Gemeinschaftsbildung.

Fritz Böhle, Dr. rer. pol., Prof. em., Leiter der Forschungseinheit für Sozioökonomie der Arbeits- und Berufswelt an der Universität Augsburg. Forschungstätigkeit am Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e. V. München.

<https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philsoz/fakultat/soziooekonomie/team/prof-dr-fritz-bohle/>

Ralf Bohnsack, Dr. rer. soc., Dr. phil. habil., Professor em. für Qualitative Methoden in den Sozialwissenschaften an der Freien Universität Berlin. Forschungsbereiche: Dokumentarische Methode, Praxeologische Wissenssoziologie, Gesprächsanalyse, Bild, Video und Filminterpretation, Milieuanalyse, Professionsforschung.

Tobias Boll, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Forschungsschwerpunkte: Soziologien des Körpers und der Sexualität, Humandifferenzierungsforschung (insb. Gender und Disability Studies), Ethnografische Methoden.

<https://www.theorie.soziologie.uni-mainz.de/boll>

Gregor Bongaerts, Dr. phil., Professor für Allgemeine Soziologie und Soziologische Theorie an der Universität Duisburg-Essen. Forschungsbereiche: Soziologische Theorie, insbesondere Praxistheorie; Sozialphänomenologie, Differenzierungstheorie, Wissenssoziologie.

www.uni-due.de/soziologie/bongaerts.php

Jochen Bonz, Dr. phil. habil., Professor für Kulturpädagogik – Ästhetik und Kommunikation an der Katholischen Hochschule NRW (KatHO), Abteilung Münster. Ethnografische Studien zur Popmusik und Fußball-Fankultur.

<https://www.katho-nrw.de/muenster/studium-lehre/lehrende/hauptamtlich-lehrende/bonz-jochen-prof-dr-phil-habil/>

Hannelore Bublit, Dr., Professorin für Soziologie und Sozialphilosophie an der Universität Paderborn. Forschungsschwerpunkte: Machtanalytisch gestützte Analysen von Bio-/Körper- und Geschlechterpolitik, Praktiken der Subjektivierung, Selbsttechnologien und Normalisierungsdynamiken in modernen (Kontroll- und Sicherheits-)Gesellschaften.

<https://kw.uni-paderborn.de/fach-soziologie/personalseiten/personal-a-z/personen/39>

Marian Burchardt, Dr., Professor für Soziologie (Transregionalisierung) am Institut für Soziologie, Universität Leipzig, Forschungsbereiche: Global vergleichende Kultur- und Religionssoziologie, Raum, Materialität und urbane Ethnographie, Körper, Geschlecht und Sexualität, Theorien der Moderne, Qualitative und ethnographische Methoden der Sozialforschung

<http://sozweb.sozphil.uni-leipzig.de/de/personen/prof-dr-marian-burchardt.html>

Günter Burkart, Dr., Professor für Kulturosoziologie an der Leuphana Universität Lüneburg. Forschungsbereiche: Paar-, Geschlechter- und Familiensoziologie, Kultur und Technik. www.leuphana.de/universitaet/personen/guenter-burkart.html

Nick Crossley, Ph.D., Professor für Soziologie an der Universität Manchester (UK). Forschungsgebiete: Musiksoziologie, Relationale Soziologie, Soziale Netzwerke, Embodiment. www.manchester.ac.uk/research/nicholas.crossley/

Nina Degele, Dr. phil., Professorin für Soziologie und empirische Geschlechterforschung an der Universität Freiburg. Forschungsbereiche: Gender Gesellschaftstheorie, Sport und Körper (Fußball, Testosteron), qualitative Methoden.

www.sociologie.uni-freiburg.de/degele

Bernd Dollinger, Dr. phil., Professor für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Sozialpädagogik an der Universität Siegen. Forschungsbereiche: Devianzforschung, Theorie und Geschichte der Sozialpädagogik, Kriminalpolitik, Professionalität.

www.bildung.uni-siegen.de/mitarbeiter/dollinger/?lang=d

Stefanie Duttweiler, Dr. phil., Dozentin für Soziologie und Theorien der Sozialen Arbeit an der Berner Fachhochschule. Forschungsgebiete: Körpersoziologie, Geschlechterforschung, Soziologie der Interventionssysteme, Kulturosoziologie.

<https://www.bfh.ch/de/ueber-die-bfh/personen/2x4gpzcpvaq/>

Paul Eisewicht, Dr. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät 17 Sozialwissenschaften der Technischen Universität Dortmund. Forschungsschwerpunkte: Konsumsoziologie, Szeneforschung. https://www.researchgate.net/profile/Paul_Eisewicht

Franz Erhard, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Allgemeine Soziologie an der Universität Siegen. Forschungsbereiche: Soziologie der Armut, Soziologie der Gewalt, Politische Soziologie, Methoden qualitativer Sozialforschung.

www.uni-siegen.de/phil/sozialwissenschaften/soziologie/mitarbeiter/erhard_franz

Joachim Fischer, Dr. phil. habil., Honorarprofessor für Soziologie an der Technischen Universität Dresden; 2011-2017 Präsident der Helmuth Plessner Gesellschaft. Forschungsbereiche: Soziologische Theorie, Kulturosoziologie, Stadt- und Architektursoziologie, Philosophische Anthropologie.

www.fischerjoachim.org

Christian Gärtner, Dr. rer. pol., Professor für Human Resource Management, Arbeitspsychologie und Digitalisierung der Arbeitswelt an der University of Applied Sciences München. Forschungsbereiche: soziologische und psychologische Grundlagen von Wissen und Fähigkeiten, Management-Tools in wissensintensiven Organisationen und Netzwerken.

https://www.bwl.hm.edu/p/christian_gaertner_.de.html

Gunter Gebauer, Dr. phil., Professor em. für Philosophie an der Freien Universität Berlin, Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaft. Forschungsschwerpunkte: Historische Anthropologie, Sozial- und Sprachphilosophie, Geschichte und Soziologie des Körpers.

www.cultd.eu/gebauer/bib.htm.

Hanna Katharina Göbel, Dr. rer. soc., wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg, Institut für Bewegungswissenschaft (Arbeitsbereich Kultur, Medien, Gesellschaft). Forschungsbereiche: Kultur- und Körpersoziologie, Soziologie der Dinge/Artefakte, Praxistheorie (sowie STS und ANT), Architektursoziologie und Urban Studies.

<https://www.bw.uni-hamburg.de/personen/goebel-hanna-katharina.html>

Udo Göttlich, Dr. phil. Professor für Allgemeine Medien- und Kommunikationswissenschaft am Fachbereich Kulturwissenschaften und Kommunikationswissenschaften der Zeppelin Universität Friedrichshafen. Forschungsgebiete: Medien-, Kommunikations- und Kulturosoziologie sowie Cultural Studies.

www.zu.de/lehrstuehle/amk/index.php

Monica van der Haagen-Wulff, Dr. (DCA), Lehrkraft für besondere Aufgaben am Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften/ Lehrstuhl für Erziehungs- und Kulturosoziologie der Universität zu Köln. Forschungsgebiete: Cultural und Postcolonial Studies, kritische Rassismus- und Migrationsforschung, Affekt Theorie, Intersektionalität, Embodiment, Ficto-Critical Writing u. a.

<https://www.hf.uni-koeln.de/34374>

Melanie Haller, Dr. phil., Lehrbeauftragte an der Universität Hamburg/Bewegungswissenschaft, HAW/Hamburg, AMD/Hamburg und der Universität Paderborn, Forschungsbereiche: Körper- und Bewegungssoziologie, Modetheorie, Gender Studies, Subjekttheorie, populäre Tanzkulturen (Tango Argentino, Salsa, Swing) und qualitative Methoden.

Kornelia Hahn, Prof. Dr., Professur für Allgemeine Soziologie und Soziologische Theorie, Leiterin der Abteilung Soziologie und Kulturwissenschaft der Universität Salzburg/ Österreich. Forschungsschwerpunkte: Medienkommunikation, Digitalisierung, Privatheit und Öffentlichkeit, intime Beziehungen.

<https://www.uni-salzburg.at/index.php?id=28492>

Jan Haut, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sportwissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main. Forschungsschwerpunkte: Soziologische Theorien des Sports, Sozialgeschichte des Sports, Gesellschaftliche Funktionen des Leistungssports, Soziale Ungleichheiten im Sport.

https://www.uni-frankfurt.de/53170634/090_Haut

Anna Henkel, Dr., Professorin für Soziologie mit Schwerpunkt Techniksoziologie und nachhaltige Entwicklung an der Universität Passau. Forschungsbereiche: Soziologische Sozial- und Gesellschaftstheorie sowie Soziologie der Materialität, der Nachhaltigkeit und der Digitalisierung.

<http://www.phil.uni-passau.de/techniksoziologie/>

Stefan Hirschauer, Dr. rer. soc., Professor für Soziologische Theorie und Gender Studies an der Universität Mainz. Forschungsschwerpunkte: Praxistheorien, Qualitative Methoden, Soziologien des Wissens, des Körpers und der Geschlechterdifferenz.

<https://www.theorie.sociologie.uni-mainz.de/universitaetsprofessor-dr-stefan-hirschauer/>

Dagmar Hoffmann, Dr. phil., Professorin für Medien und Kommunikation am Medienwissenschaftlichen Seminar der Universität Siegen. Forschungsschwerpunkte: Darstellung und Aneignung von Körperbildern, Mediensozialisation und Medienpraktiken im Social Web und in Fan Fiction Communities.

https://www.uni-siegen.de/phil/medienwissenschaft/personal/lehrende/hoffmann_dagmar/?lang=de

Stefanie Husel, Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft, Fach Theaterwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Forschungsschwerpunkte: Theater-, Film und Medienwissenschaft als Praxisforschung, Spieltheorien & Kulturgeschichte des Spiels, Soziologische Praxistheorien, Postdramatisches Theater, Soziologie des Wissens.

<https://theater.ftmk.uni-mainz.de/personen/dr-stefanie-husel/>

Katharina Inhetveen, Dr. phil., Professorin für Allgemeine Soziologie an der Universität Siegen. Forschungsbereiche: Soziologie der Gewalt, Soziologie der Flucht, Migration und Mobilität, Politische Soziologie, Methoden qualitativer Sozialforschung.

<https://www.uni-siegen.de/phil/sozialwissenschaften/soziologie/mitarbeiter/inhetveen/>

Antje Kahl, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin im SFB 1171 „Affective Societies: Dynamiken des Zusammenlebens in bewegten Welten“ an der Freien Universität Berlin. Forschungsbereiche: Wissenssoziologie, Thanatosoziologie, Religions- und Körpersoziologie, Affekt- und Emotionsforschung, Methoden qualitativer Sozialforschung.

<https://www.sfb-affective-societies.de/forschung/projektnomadin/kahl/index.html>

Uta Karstein, Dr. phil., wiss. Mitarbeiterin am Institut für Kulturwissenschaften, Universität Leipzig. Forschungsbereiche: Religions- und Kulturosoziologie, Architektur- und Kunstsoziologie, Differenzierungs- und Konfliktsoziologie.

<https://www.sozphil.uni-leipzig.de/cm/kuwi/>

York Kautt, PD Dr., Koordinator für Kooperation und Wissenstransfer an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Forschungsschwerpunkte: Sozialökologische Transformation; Visuelle Kommunikation; Kultur- und Mediensoziologie; Methoden qualitativer Sozialforschung.

<https://www.yorkkautt.de>

Hubert Knoblauch, Dr., Professor für Allgemeine Soziologie an der Technischen Universität Berlin. Schwerpunkte: Sprache, Wissen, Kommunikation, Religion, Qualitative Methoden.

http://www.as.tu-berlin.de/v_menu/mitarbeiterinnen/prof_hubert_knoblauch/

Dennis Krämer, Dr. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medizinethik und Geschichte der Medizin der Ruhr-Universität Bochum und Leiter des interdisziplinären Forschungsprojekts ELISA. Forschungsinteressen: Variationen und Transgressionen von Geschlecht, Körper- und Sportsoziologie, Soziologie der Überwachung und Kontrolle.

<https://www.ruhr-uni-bochum.de/malakow/mitarbeiter/kraemer/index.html.de>

Bojana Kunst, Dr. phil., Professorin am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Forschungsbereiche: Philosophie des Körpers, Theorie von Choreographie und Dramaturgie, Politik und Choreographie.

https://www.inst.uni-giessen.de/theater/de/mitarbeiter_innen/prof-dr-bojana-kunst

Tobias Lehmann, Studium der Soziologie, studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Soziologie (Prof. Dr. Reiner Keller) der Universität Augsburg und im Rahmen des BMBF-geförderten Verbundprojekts ‚Kindeswohl als kollektives Orientierungsmuster?‘, Teilprojekt ‚Medikalisierung und Konzepte des Kindeswohls in institutionellen Kontexten‘.

Thomas Lemke, Dr. phil., Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Biotechnologie, Natur und Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main, Forschungsbereiche: Wissenschafts- und Technikforschung, Biopolitik, soziologische Theorie, Gesellschaftstheorie.

<https://www.fb03.uni-frankfurt.de/soziologie/tlemke>

Diana Lengersdorf, Dr. Professorin für Geschlechtersoziologie an der Universität Bielefeld. Forschungsbereiche: Soziologie der Geschlechterverhältnisse, Arbeits- und Organisationssoziologie, Science und Technology Studies, Soziologie sozialer Praktiken.

https://ekvv.uni-bielefeld.de/pers_publ/publ/PersonDetail.jsp?personId=108138352

Sven Lewandowski, Dr. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld und Leiter des DFG-Projekts „Die Praxen der Amateurpornographie“. Forschungsbereiche: Soziologie der Sexualität, Soziologische Theorie, Systemtheorie, Körpersoziologie.

<https://www.SvenLewandowski.de>

Katharina Liebsch, Dr. phil. habil., Professorin für Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Mikrosoziologie an der Helmut Schmidt Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg. Forschungsbereiche: Wissen und Normen, Private Lebensführung, Biopolitik sowie Methoden qualitativer Sozialforschung.

<https://www.katharina-liebsch.de>

Gesa Lindemann, Dr. phil., Professorin für Sozialwissenschaftliche Theorie an der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg. Forschungsbereiche: Sozialtheorie, Gesellschaftstheorie, Methodologie und qualitative Methoden, Techniksoziologie, Soziologie des Körpers, Reflexive Anthropologie, phänomenologische Soziologie.

<https://www.uni-oldenburg.de/sozialwissenschaften/ast/personen/gesa-lindemann/>

Jens Loenhoff, Dr. phil., Professor für Kommunikationswissenschaft an der Universität Duisburg-Essen. Forschungsschwerpunkte: Kommunikations-, Handlungs- und Sozialtheorie, Soziologie des Körpers, Wissenssoziologie, Interkulturelle Kommunikation.

<https://www.uni-due.de/kowi/loenhoff.shtml>

Alexandra Manzei-Gorsky, Dr. phil, Professorin für Soziologie mit Schwerpunkt Gesundheitsforschung an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg. Forschungsbereiche: Leib-, Körper- und Geschlechterforschung; Methodologie leiblicher Kommunikation; Wissenschafts- und Technikforschung in Medizin- und Gesundheitswesen; Bio- und Medizinethik aus soziologischer Perspektive; Methoden der qualitativen Sozialforschung.

<https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philoz/fakultat/gesundheitssoziologie/team/>

Philip A. Mellor, Ph.D., Professor für Religion und Sozialtheorie, Universität Leeds, UK. Forschungsgebiete: Religion in Sozial- und Kulturtheorie, Embodiment, Christliche Theologie und Soziologie, Durkheim Studies.

<https://ahc.leeds.ac.uk/philosophy/staff/97/professor-philip-mellor>

Mona Motakef, Dr. phil., Professorin für Soziologie der Geschlechterverhältnisse an der Technischen Universität Dortmund. Forschungsbereiche: Soziologie der Geschlechterverhältnisse, Soziale Ungleichheit, Soziologie der Körper, Methoden qualitativer Sozialforschung.

<https://ge.sowi.tu-dortmund.de/>

Michael R. Müller, Prof. Dr. rer. soc., Institut für Medienforschung der Technischen Universität Chemnitz, Senior Fellow am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen, Forschungsbereiche: Wissens-, Kultur- und Mediensoziologie, Visuelle Soziologie, Körpersoziologie, Politische Soziologie, Methoden der qualitativen Sozialforschung.

<https://www.tu-chemnitz.de/phil/imf/viskom/leitung.php>

Yvonne Niekrenz, Dr. rer. pol., Leiterin eines Projekts zur Demokratiebildung beim Landesfrauenrat Mecklenburg-Vorpommern e. V., Forschungsbereiche: Kultursociologie, Soziologie des Körpers, Gegenwartsdiagnosen sozialer Beziehungen

<https://landesfrauenrat-mv.de/themen-projekte/projekte/dialograum-schaffen-geschlechtergerechtigkeit-leben-vielfalt-gestalten>

Christoph Nienhaus, B.A., Wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Kultursociologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Student der Soziologie im Master an der Universität Bonn. Interessengebiete: Rechtssoziologie, Körpersociologie, Figurationssoziologie.

Günther Ortman, Dr. rer. pol., Professor für Führung an der Universität Witten/Herdecke, bis 2010 Helmut-Schmidt-Universität Hamburg. Forschungsschwerpunkte: Organisation(stheorie), strategisches Management, Führung.

Tanja Paulitz, Dr. rer. pol., Professorin für Kultur- und Wissenssoziologie an der TU Darmstadt. Forschungsschwerpunkte: Technik- und Ingenieursociologie, Wissenschafts- und Hochschulforschung, Geschlechterforschung.

https://www.ifs.tu-darmstadt.de/institut_ifs/mitarbeitende_ifs/paulitz_ifs/index.de.jsp

Claudia Peter, Dr. phil., Forschungsschwerpunkte: Soziologie der Krankheit und Krankheitserfahrungen, v. a. zu existentiellen Krankheitserfahrungen und Therapieentscheidungen als Grenzsituationen; Soziologie komplexer Schwangerschaften und Geburten: v. a. Feldforschung im Bereich Neonatologie/Perinatalmedizin; Empirisch ausgerichtete Wissens- und Kultursociologie mit phänomenologischer Grundierung.

Michaela Pfadenhauer, Dr. phil., Professorin für Soziologie an der Universität Wien. Forschungsbereiche: Wissenssoziologie, Sozialkonstruktivismus, Mediatisierung, Soziale Robotik, Professionssoziologie, Interpretative Sozialforschung.

<https://www.soz.univie.ac.at/personen/mitarbeiterinnen-am-institut-fuer-soziologie/pfadenhauer-univ-prof-dipl-pol-univ-dr-michaela/michaela-pfadenhauer-publikationen-uni-wien/>

Sophia Prinz, Dr., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für vergleichende Kulturosoziologie der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder. Forschungsschwerpunkte: Praxistheorie, Poststrukturalismus und Phänomenologie, ästhetische Theorien, visuelle und materielle Kultur sowie Transkulturalität.

<https://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/vs/kulsoz/mitarbeiter/prinz/index.html>

Jürgen Raab, Dr. rer. soc., Professor für Allgemeine Soziologie am Campus Landau der Universität Koblenz-Landau, Forschungsbereiche: Wissens- und Kulturosoziologie, Visuelle Soziologie, Körpersoziologie, Politische Soziologie, Phänomenologie, Methoden der qualitativen Sozial- und Medienforschung.

<https://www.uni-koblenz-landau.de/de/landau/fb6/sowi/soziologie/mitarbeiter/sozio-profs/raab/juergen-raab>

Werner Rammert, Dr., Prof. em. für Techniksoziologie. Institut für Soziologie an der Technischen Universität Berlin. Pragmatistische Technik- und Sozialtheorie, Wissenschafts-, Technik- und Innovationsforschung, Mensch-Technik-Interaktion.

<https://www.tuberlin.de/?id=73119>

Andreas Reckwitz, Dr. phil., Professor für Allgemeine Soziologie und Kulturosoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

<https://www.sowi.hu-berlin.de/de/lehrbereiche/allgemeine-soziologie/professur>

Julia Reuter, Dr. phil., Professorin für Erziehungs- und Kulturosoziologie an der Universität zu Köln. Forschungsschwerpunkte: Allgemeine Kultur- und Migrationssoziologie, Körper- und Geschlechtersoziologie, wissenschaftlichen Karrieren.

Matthias Riedel, Dr. phil., Professor für Soziologie an der Berner Fachhochschule, Departement Soziale Arbeit. Forschungsbereiche: Soziologie der Berührung und des Körpers; Soziologie von Alter und Generationenbeziehungen, Partnerschaft und Familie sowie Methoden empirischer Sozialforschung.

<https://www.bfh.ch/de/ueber-die-bfh/personen/4txlsh2nbggr/>

Hilmar Schäfer, Dr. phil., Gastprofessor für Allgemeine Soziologie und Kulturosoziologie am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Forschungsbereiche: Kulturosoziologie, Soziologische Theorie, Soziologie der Bewertung, Kulturelles Erbe, Digitale Praktiken.

https://hu.berlin/hilmar_schaefer

Thomas Scheffer, Dr., Professor für Soziologie und Sozialpsychologie mit dem Schwerpunkt Interpretative Sozialforschung am Institut für Soziologie, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main. Forschungsbereiche: Politische Ethnographie, Fallstudien zur Diskursarbeit, dichte Vergleiche, kritische Ethnomethodologie.

https://www.fb03.uni-frankfurt.de/43944511/Prof__Dr__Thomas_Scheffer

Larissa Schindler, Dr. phil., Professorin für „Methoden der Empirischen Sozialforschung“ an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth. Forschungsschwerpunkte: Mobilität, Körper, Wissen, Praxistheorien, Empirische Method(ologi)en.

<https://www.soziologie.uni-bayreuth.de/de/bereiche/empirische-sozialforschung/Larissa-Schindler/index.php>

Robert Schmidt, Dr. phil., Professor für Prozessorientierte Soziologie an der KU Eichstätt-Ingolstadt. Forschungsbereiche: Praxistheorien und Praxeologie, Kulturosoziologie, Organizational Studies, soziologische Ethnografie und Qualitative Methoden.

<https://www.ku.de/ggf/soziologie/prozessorientierte-soziologie/team/robert-schmidt>

Henning Schmidt-Semisch, Dr. phil., Professor am Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften der Universität Bremen, Institut für Public Health und Pflegeforschung, Abt. Gesundheit und Gesellschaft. Forschungsbereiche: Soziologie der Gesundheit, sozialwissenschaftliche Sucht- und Drogenpolitikforschung, Gesundheit in Strafvollzug und Kriminalpolitik.

<https://www.ipp.uni-bremen.de/mitglieder/henning-schmidt-semisch/>

Imke Schmincke, Dr. phil., Akademische Rätin am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl Gender Studies und Soziologie. Forschungsgebiete: Feministische Theorie und andere kritische Gesellschaftstheorien, Geschlechtersoziologie, Körpersoziologie, Bewegungsforschung.

https://www.gender.soziologie.uni-muenchen.de/personen/wissenschaftlich_mitarbeiter/schmincke_imke/index.html

Markus Schroer, Dr. phil., Professor für Allgemeine Soziologie an der Philipps-Universität Marburg. Forschungsbereiche: Soziologische Theorie, Geschichte der Soziologie, Kulturosoziologie, Soziologie der Aufmerksamkeit und des Visuellen, Raum- und Körpersoziologie.

Cornelius Schubert, Dr. phil., Associate Professor for Digitalized Innovation, University of Twente. Forschungsgebiete: Technik- und Medizinsoziologie, Innovationsforschung, qualitative Methoden.

<https://people.utwente.nl/c.p.schubert>

Rainer Schützeichel, Dr. rer. soc., Professor für Soziologie an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Forschungsbereiche: Soziologische Theorie, Wirtschaftssoziologie, Wissens- und Religionssoziologie.

<https://www.uni-bielefeld.de/soz/personen/schuetzeichel/>

Robert Seyfert, PD Dr., Akademischer Rat am Institut für Soziologie der Universität Duisburg-Essen. Forschungsschwerpunkte: Lebenssoziologie, Affektsoziologie, Soziologie algorithmischer Sozialität.

Seyfert.org

Chris Shilling, Ph.D., Professor für Soziologie, Universität Kent, UK; Gastprofessor an der Universität Uppsala/ Schweden. Forschungsbereiche: Embodiment, Körperpädagogik, Sozialtheorie, Körperwissen.

<https://www.kent.ac.uk/sspsr/staff/academic/s/shilling-chris.html>

Gabriele Sobiech, Dr. phil., Professorin für Sportsoziologie an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Forschungsbereiche: Soziologie des Körpers und des Sports; Geschlechterkonstruktionen in Sport und Gesellschaft; Heterogenität/Diversität in Ungleichverhältnissen; Körper, Bewegungs- und Raumanerkennung.

<https://www.ph-freiburg.de/soziologie/gabriele-sobiech.html>

Michael Staack, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main, Abt. Sozialwissenschaften des Sports. Forschungsschwerpunkte: Körper, (Kampf-)Sport, Rhythmus, Qualitative Methoden.

https://www.uni-frankfurt.de/53066641/60_Staack

Silke Steets, Dr. phil., Professorin für Soziologische Theorie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Forschungsbereiche: Soziologische Theorie, Wissenssoziologie, Stadt- und Raumsoziologie, Architektursoziologie, Religionssoziologie, Qualitative Methoden.

<https://www.soziologie.phil.fau.de/team/steets/>

Moritz von Stetten, Dr. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Soziologie der Universität Bonn. Forschungsbereiche: Gesellschaftstheorie, Diskursanalyse, Medizin- und Gesundheitssoziologie, Kulturosoziologie, politische Theorie und Soziologie.

<https://www.politik-soziologie.uni-bonn.de/de/personal/prof.-dr.-clemens-albrecht/mitarbeiter/moritz-von-stetten-m.a>

Christian Steuerwald, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Arbeitsschwerpunkte: Theoretische Soziologie, Soziologie der Körper, Gesellschaftsvergleich, Sozialstrukturanalyse und Soziale Ungleichheit, Soziologie der Künste.

<https://www.uni-bielefeld.de/soz/personen/steuerwald/>

Henrike Terhart, Dr. phil., Akademische Rätin an der Universität zu Köln, Department für Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Forschungsschwerpunkte: Bildung in der Migrationsgesellschaft, Neu zuwandernde Schüler*innen und Lehrkräfte, qualitative Sozialforschung und Bildanalyse.

<https://www.hf.uni-koeln.de/33195>

Ray Trautwein, M. A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt „Organisation und Recht – politische Interessengruppen und rechtliche Interventionen“ am Lehrstuhl für Organisations- und Verwaltungssoziologie der Universität Potsdam. Forschungsschwerpunkte: (Trans)Gender Studies, Organisation und Diversität, Männlichkeitsforschung, Feministische Rechtsforschung.

<https://www.uni-potsdam.de/de/lis-apelt/team/ray-trautwein-m-a>

Rene Tuma, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Technischen Universität Berlin (Fachgebiet Allgemeine Soziologie, Prof. Knoblauch). Forschungsbereiche: Wissenssoziologie, Interpretative Methoden, Videoanalyse, Techniksoziologie.

<https://www.tu-berlin.de/?id=74301>

Willy Viehöver, Dr. Ph.D., Senior Researcher am Lehrstuhl für Technik und Gesellschaft (SoTec) Human Technology Center (HumTec) der RWTH Aachen. Forschungsbereiche: Diskursforschung, Medizin- und Gesundheitssoziologie, Wissenschafts- und Technikforschung, Soziologie des Körpers, Wissenssoziologie.

<https://www.sotec.rwth-aachen.de/cms/SOTEC/Der-Lehrstuhl/Team/Wissenschaftliche-Mitarbeiterinnen-und-M/~ryqz/Wilhelm-Viehoefer/>

Paula-Irene Villa, Dr., Professorin für Soziologie/Gender Studies an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Forschungsschwerpunkte: Soziologische Theorie, Gender Studies, Biopolitik, Care, Populärkultur, Gender und Science.

<https://www.gender.soziologie.uni-muenchen.de>

Anne Waldschmidt, Dr. rer. pol., Professorin für Soziologie und Politik der Rehabilitation, Disability Studies an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Forschungsschwerpunkte: Wissenssoziologie, Körpersoziologie, politische Soziologie, Behindertenpolitik im europäischen Vergleich, Zeitgeschichte der Behinderung (Disability History), Intersektionalitätsforschung, Diskurs- und Dispositivanalyse.

<https://www.hf.uni-koeln.de/30711>

Margit Wehrich, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungseinheit Sozioökonomie der Arbeits- und Berufswelt an der Universität Augsburg. Forschungsbereiche: Arbeitssoziologie, Dienstleistungssoziologie und interaktive Arbeit, Handlungstheorie und soziale Mechanismen, Soziologie alltäglicher Lebensführung, Methoden qualitativer Sozialforschung.

<https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philsoz/fakultat/soziookonomie/team/wehrich/>

Lisa Wiedemann, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Mikrosoziologie an der Helmut Schmidt Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg. Forschungsschwerpunkte: Wissenschafts- und Technikforschung, Quantifizierung von Selbst und Körper, Digitalisierung und Gesundheit, Algorithmisierung und Technisierung von Sorgebeziehungen, Emotionen und Sinne und Wartungspraktiken.

<https://www.hsu-hh.de/mikrosoz/dr-phil-lisa-wiedemann/>

Jessica Wilde, Dr. phil., Promotion an der Philipps-Universität Marburg. Forschungsschwerpunkte: Soziologische Theorien, Raum-, Stadt- und Architektursoziologie, Planungs- und Designtheorien, Stadtentwicklung, Wohnungspolitik.

Herbert Willems, Dr. phil., Professor für Soziologie an der Universität Gießen. Forschungsbereiche: Soziologische Theorie, Qualitative Sozialforschung.

<https://www.uni-giessen.de/fbz/fb03/institute/ifs/prof/mikro/teamalle/willems>

Martin Winter, M.A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Darmstadt, Institut für Soziologie, Arbeitsbereich Kultur- und Wissenssoziologie. Forschungsschwerpunkte: Ernährungssoziologie, Wissenschafts- und Technikforschung, Geschlechterforschung.

https://www.ifs.tu-darmstadt.de/institut_ifs/mitarbeitende_ifs/winter_ifs/index.de.jsp

Christoph Wulf, Dr. phil., Professor für Anthropologie und Erziehung an der Freien Universität Berlin. Arbeitsschwerpunkte: Historisch-kulturelle Anthropologie, Pädagogische Anthropologie, ästhetische und interkulturelle Erziehung, Performativitäts- und Ritualforschung, Emotionsforschung, Mimesis- und Imaginationsforschung.

<https://www.christophwulf.de/>

Julia Wustmann, M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie an der Technischen Universität Dortmund. Forschungsbereiche: Geschlechtersoziologie, Wissenssoziologie, Soziologie des Körpers, Methodologie und Methoden der qualitativen Sozialforschung.

https://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/home/personen/iso/Wustmann_Julia.html

Bettina Wuttig, Dr. phil., Vertretungsprofessorin für Psychologie der Bewegung an der Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Erziehungswissenschaften. Forschungsschwerpunkte: Geschlecht und Macht in therapeutischen Kontexten, Theorien der Verkörperung des Sozialen (Soma Studies), Kritischer Feministischer Materialismus, Postkoloniale Psychoanalyse, Mensch-Technik-Forschung im Kontext von sozialer Vulnerabilität, Intersektionalität als Analysekategorie im Sport.

<https://www.uni-marburg.de/de/fb21/sportwissenschaft-motologie/personenseiten/bettina-wuttig>

Forschungsfelder



Alter(n)

Matthias Riedel

In einer Zeit, in der in vielen westlichen Ländern von einer ‚Überalterung der Gesellschaft‘ im Zuge des ‚Demographischen Wandels‘ die Rede ist, nimmt – fast zwangsläufig – die Beschäftigung mit dem Thema ‚Alter‘ zu: sei es im wissenschaftlichen Diskurs, auf der politischen Bühne, in alltäglichen Gesprächen oder in zahlreichen (neu entstehenden) Angeboten, die sich speziell an ‚Best Ager‘ und ‚Master Consumers‘ der ‚Generation Gold‘ richten. Über diesen langfristigen Trend hinaus, hat die sog. Corona-Pandemie und die dadurch unvermittelt entstandene Frage, wie die infektiologisch besonders vulnerable Gruppe der Älteren am effizientesten zu schützen sei, das Thema Alter zusätzlich ins Bewusstsein gehoben. Und Bilder von im Lockdown ‚abgeschotteten Pflegeheimen‘ haben die brisante Frage der Verhältnismässigkeit bei Abwägung zwischen körperlicher und psycho-sozialer Gesundheit vor Augen geführt.

Trotz dieser fast schon Allgegenwart des Themas Alter scheint die Frage, was eigentlich unter ‚dem Alter‘ zu verstehen sei und welche Bezüge zwischen Alter und Körper bestehen nach wie vor begrifflich sehr unscharf zu bleiben (vgl. Thieme, 2007, S. 28 f.). Im Gegenteil: das interdisziplinäre Bemühen um eine Definition des ‚Alters‘ bringt immer neue Differenzierungen hervor, die die Vielschichtigkeit dieses Begriffes deutlich machen (vgl. Mahr, 2016).

M. Riedel (✉)
Bern, Schweiz
E-Mail: matthias.riedel@bfh.ch

1 Begriffsbestimmungen zu Alter, Altern und ‚den Alten‘

Menschliches Altern bezieht sich zunächst auf Veränderungen eines Individuums über die Zeit, mithin auf einen Veränderungsprozess, über dessen Charakteristika sowie dessen Gerichtetheit zwischen und innerhalb verschiedener Wissenschaftsdisziplinen unterschiedliche Konzepte und damit verbundene Begriffe Verwendung finden. Alltagssprachlich, aber auch wissenschaftlich, spielt das sog. *kalendarische* oder *chronologische Alter* eine herausgehobene Rolle. Es ergibt sich aus der Differenz zwischen Geburtsdatum und einem Referenzdatum, welches meist das zu einem gegebenen Zeitpunkt aktuelle Datum ist (vgl. Thieme, 2007, S. 33). Diese eindeutige Bestimmbarkeit, der klare stetige Verlauf, die eindeutige Gerichtetheit und die damit verbundene scheinbare Wertfreiheit machen das kalendarische Alter zu einer Bezugsgröße, die in nahezu allen wissenschaftlichen Disziplinen als Referenz herangezogen wird, um ‚das Alter‘ zu bemessen.

Eine weitere wichtige Rolle spielt das sog. *biologische Alter*. Aus Sicht der Biologie handelt es sich beim Altern um Veränderungen im Sinne einer Abnahme der Anpassungsfähigkeit eines Organismus und einer beständig abnehmenden Überlebenswahrscheinlichkeit, bewirkt durch normale physiologische Prozesse. Im Rahmen einer großangelegten neuseeländischen Panel-Studie (‚Dunedin-Studie‘, N = 1037; vgl. Belsky et al., 2015) wurden die Zusammenhänge zwischen kalendarischem und biologischem Alter untersucht. Bei den Probanden wurden zu drei Messzeitpunkten innerhalb von zwölf Jahren insgesamt 18 verschiedene Biomarker erhoben, wie z. B. Lungenfunktion, Leber- und Immunsystemwerte, die Länge der sog. Telomere, aber auch die Zahngesundheit oder der Body-Mass-Index. Dabei zeigte sich, dass zwar die Mehrzahl der Probanden tatsächlich innerhalb eines kalendarischen Jahres um ein biologisches Jahr alterte, dass aber dennoch eine Vielzahl sowohl nach oben als auch nach unten abwich. So ergab sich zum letzten Messzeitpunkt, im (kalendarischen) Alter von 38 Jahren, eine Normalverteilung um das biologische Alter von 38, jedoch mit einer beachtlichen Bandbreite von biologischen 28 bis 61 Jahren. Bestehen also bereits hinsichtlich des biologischen Alters große Abweichungen zum kalendarischen Alter, so gilt dies erst recht, wenn weitere zentrale Aspekte des menschlichen Daseins berücksichtigt werden. So haben aus sozialwissenschaftlicher Perspektive sowohl das kalendarische Alter (vielfach auch als *objektives Alter* bezeichnet) als auch das biologische Alter keine eindeutige Aussagekraft über das *subjektive Alter* (i. S. des selbst empfundenen Alters) oder die Fremdwahrnehmung des Alters durch Dritte. Diese sind wesentlich auch durch Gesellschaft und Kultur geprägt.

Unter *psychologischem* oder *psychischem Alter* wird die geistige Leistungsfähigkeit und das Alter des ‚personalen Systems‘ verstanden. Dabei werden aus psychologischer Sicht dem Verlust an Anpassungsfähigkeit und Leistungsfähigkeit auch Veränderungen im Sinne eines Wachstums gegenübergestellt: Erfahrungs- und Wissensbestände, die auch im Alter stabil bleiben, oder sogar zunehmen, finden hier ihre Betonung. Psychologische Ansätze akzentuieren darüber hinaus die Beeinflussbarkeit und mögliche Reversibilität von Abbauprozessen sowie deren Ausgleich durch andere Funktionen (Kompensation).

Mit dem Begriff *soziales Alter* wird schließlich der „Ort der Person im gesellschaftlich gegliederten Lebenslauf, d. h. Ihre Zugehörigkeit zu einer der gesellschaftlich abgegrenzten Altersphasen und Altersgruppen“ (Kohli, 2013, S. 11) bezeichnet. Es geht hier also um das Ausmaß der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, das Erfüllen oder den Rückzug aus gesellschaftlichen Rollen und die Ausübung von gesellschaftlich geprägten Verhaltensmustern. Die „Soziologische Alternsforschung konzentriert sich [somit] auf die Beschreibung und Erklärung von Zusammenhängen zwischen sozialen Strukturen, der Stellung des Alterns innerhalb der Gesellschaft und individuellen Alternsprozessen.“ (Kruse & Wahl, 2010, S. 241).

Die Feststellung, dass Menschen bei allen Gemeinsamkeiten dennoch sehr unterschiedlich altern und daher auch innerhalb gleichaltriger Personen (gemessen am *kalendarischen Alter*) große Unterschiede bestehen, hat einige Autoren dazu bewogen, zudem zwischen *Alternsformen* zu unterscheiden: dem *normalen Altern* und dem *pathologischen Altern*; also letztlich die Unterscheidung von Altern und Krankheit (vgl. beispielsweise Martin & Kliegel, 2008). Während ersteres als durchschnittliche Altersnorm gefasst wird und Altern ohne chronische Erkrankungen bezeichnet, wird pathologisches Altern als Altern mit chronischen Erkrankungen wie z. B. Demenzen oder Herz-Kreislauferkrankungen verstanden. Aus medizinischer Sicht ist diese Unterscheidung von einiger Relevanz, hat sie doch direkte Auswirkungen auf die Auswahl und Legitimation von Interventionen. Dennoch bringt dieses Konzept einige Schwierigkeiten mit sich, die in der zwangsläufig nicht eindeutigen Abgrenzbarkeit von alternsbezogenen und pathologischen Veränderungen liegen. Darüber hinaus hat sich in den vergangenen Jahren auch die Rede vom *erfolgreichen Altern* etabliert. Während Alter traditionell mit dem Abschied aus einer Leistungsnorm verbunden schien, zeugt dieser Begriff von einer Entwicklung, die den Leistungsanspruch nun auch auf die Lebenszeit nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben ausdehnt. Dennoch ist auch die Idee eines erfolgreichen Alterns bislang wenig eindeutig definiert. In der Regel werden hierunter neben guter körperlicher Gesundheit und Langlebigkeit ebenso subjektives Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit verstanden (vgl. Martin & Kliegel, 2008).

Eine Definition des Begriffes ‚Alter‘ wird weiterhin auch dadurch erschwert, dass Alter einerseits als Bezeichnung für eine Phase oder Gruppe jeglichen Alters verwandt wird (Jugendalter, Erwachsenenalter etc.), andererseits aber auch als Bezeichnung für das ‚höhere Alter‘ dient. Nach Baltes und Baltes (1992) bezeichnet der Begriff ‚Alter‘ sowohl die Gruppe der älteren Menschen, das ‚Ergebnis‘ des Altwerdens, aber auch das Alter im Sinne eines Lebensabschnittes und die Alten als einen Bestandteil einer Gesellschaft.

Betrachtet man *Alter als den Lebensabschnitt des höheren Alters* – welcher auch Gegenstand des vorliegenden Beitrags ist – so zeigt sich, dass die Frage nach dem Beginn dieses Abschnitts kaum zu beantworten ist. Üblicherweise wird der Übergang zwischen zwei Lebensaltern durch Statuspassagen markiert, wie beispielsweise den Übergang von Erwerbsarbeit in den Ruhestand. Jedoch „angesichts der hohen Variabilität beim Übertritt in den Ruhestand ist eine feste chronologische Altersangabe für den Beginn der Lebensphase ‚Alter‘ eigentlich gar nicht möglich“ (Tesch-Römer & Wurm,

2009, S. 10). Dennoch hat sich in der Gerontologie, gerade auch vor dem Hintergrund der steigenden Lebenserwartung und dem heute stärker variierenden Eintritt in das Rentenalter, eine Einteilung etabliert, die von einem ‚dritten Lebensalter‘ ab 65 bis 85 Jahren (die sog. ‚jungen Alten‘) und einem ‚vierten Lebensalter‘ ab 85 Jahren (die sog. ‚Hochaltrigen‘) spricht.

Standen in der Altersforschung lange Zeit die Differenzierung von Altersbegriffen, gerade auch in Abgrenzung und Ergänzung vom dominierenden Maß des kalendarischen Alters, im Vordergrund, sind in den letzten Jahren vermehrt Ansätze entstanden, die die bisherigen Erkenntnisse zu integrieren versuchen. So formulierte beispielsweise Höpflinger (2009) in diesem Sinne zwölf „konzeptuelle Grundsätze und essentielle Elemente einer modernen Alternsforschung“, die als ein „paradigmatisches Gerüst für eine gesamtheitliche und interdisziplinäre Analyse von Alternsprozessen in modernen Gesellschaften“ (Höpflinger, 2009, S. 1) dienen sollen. Neben der inzwischen weitgehend etablierten Auffassung des Alterns als dynamischem Prozess, welcher biologisch und soziomedizinisch beeinflusst ist, bringt Höpflinger in seine Konzeptualisierung auch bisher noch weniger beachtete Aspekte ein. So sei Altern auch als ein lebenslanger und biographisch-lebensgeschichtlich verankerter, ökonomisch bestimmter, geschlechts-bezogen differenzierter, multi-dimensionaler und „multi-direktionaler plastischer Prozess mit Grenzen“ zu sehen (vgl. Höpflinger, 2009).

2 Der Körper in der sozialwissenschaftlichen Altersforschung: Forschungsstand

Im Hinblick auf den Forschungsstand gilt nach wie vor, was Backes und Wolfinger bereits 2008 pointiert beschrieben haben: „In der deutschsprachigen Alter(n)sforschung bleibt der Körperaspekt bisher, von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen [...] eine thematische Randerscheinung“ (2008, S. 153). So gibt es bislang keine deutschsprachige empirische (Alters-)Studie, die mit einem sozialwissenschaftlichen Fokus die Schnittstelle von Körper und Alter(n) ins Zentrum der Untersuchung stellt und für sich den Ruf eines ‚Klassikers‘ beanspruchen dürfte. In den großangelegten ‚klassischen‘ empirischen Längsschnitt-Altersstudien, so z. B. dem ‚Deutschen Alters-survey‘ (DEAS), der ‚Berliner Altersstudie‘ (BASE I und II) oder der europaweiten ‚Share-Studie‘ (Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe) werden zwar einige körperbezogene Variablen (beispielsweise zu Gesundheit oder körperlichen Aktivitäten und Einschränkungen erhoben), somit sind in den Auswertungen Bezüge von Alter und Körper präsent, jedoch findet die Interpretation der Ergebnisse entlang anderer Leitkategorien oder anderer (sozialwissenschaftlicher) Teildisziplinen statt. Ein Schwerpunkt liegt hierbei z. B. auf den meist unter demographischen und sozio-ökonomischen Gesichtspunkten verhandelten Fragen von Pflege und Unterstützung (Pflegebedarf bei Aktivitäten des täglichen Lebens [ATL], körperliche und psychische Belastungen bei Angehörigenpflege etc.). Der Körper im Sinne des ‚Doing Age‘ scheint in der Empirie hingegen weiterhin abwesend zu sein.

Mit Blick auf den internationalen Forschungskontext beschreibt Katz (2010) eine analoge Situation: „While several [...] debates have addressed the absence of the body and process of embodiment in social research, the problem of the absent *ageing* body has not received the same attention and remains a lacuna in the field“ (Katz, 2010, S. 358). Wenn der Körper innerhalb der Gerontologie (überhaupt) prominenter in den Blick genommen wird, so berichten Wahidin und Powell (2003) für die britische Alter(n)sforschung, dann nahezu ausschließlich im Hinblick auf den (in medizinischer Semantik) *kranken Körper*, während der *gesunde Körper* kaum Gegenstand der Forschung gewesen sei. „The body in its material form has been taken for granted, absent or forgotten in gerontological literature (Featherstone, 1995; Öberg, 1996), until the body begins to mechanically break down. Thus the role of the body in gerontology has for some time focused on the failing body and the political response to the ageing body but not how typifications of old bodies intertwined with masculinity, femininity, sexual orientation and race serves to regulate and define the spaces that elders use“ (Wahidin & Powell, 2003).

Ein Erklärungsansatz für dieses Forschungsdefizit in Bezug auf den Körper könnte darin liegen, dass „die gegenüber der Geriatrie um Eigenständigkeit bemühte Soziale Gerontologie dem Diskurs um die ‚biologischen Grundbefindlichkeiten‘ (Schelsky) eher auszuweichen scheint“. Denn es bestehe die Sorge, „dass eine Thematisierung des alternden und an Kräften nachlassenden Körpers nur all zu leicht die in der Gerontologie überwunden geglaubten Vorstellungen eines defizitären Alters neu beleben könnte“ (Schroeter, 2012, S. 155 f.), gegen die die moderne Soziale Gerontologie mit ihren Leitbildern des ‚aktiven‘, ‚erfolgreichen‘ und ‚produktiven Alterns‘ ein konzeptionelles Gegengewicht schaffen wollte.

In den vergangenen rund fünfzehn Jahren zeigen sich nun – gerade im angelsächsischen Raum – zunehmend Impulse für einen „somatic turn“ innerhalb der Sozialwissenschaften (z. B. Gründung einer „Ageing, Body and Society Study Group“ in der „British Sociological Association“) bzw. einem „cultural turn“ innerhalb der Sozialgerontologie, durch den nicht zuletzt auch der alte(rnde) Körper in seiner sozialen Konstituierung stärker in den Blick genommen wird (vgl. Gilleard & Higgs, 2015; Wahidin & Powell, 2003). In diesem Kontext plädieren Gilleard und Higgs (2015) für die Notwendigkeit der Unterscheidung zwischen Altern als „corporeality“ („treating the ageing body as a social actant“) und Altern als „embodiment“ („treating the aging body as co-constructor of its own identity“). Darüber hinaus betonen sie die Bedeutung einer derart ausgerichteten Sozialgerontologie:

„Only in the subdiscipline of *cultural gerontology* has there been an attempt to deal more directly with the embodiment of the new aging and its constant provocation with ‚the corporeal inevitability of aging [...] [as] [...] permanent reality‘ (Blaikie 107). Refusing to adjudicate between the natural, the normal, and the normative framing of aging’s embodiment (Jones and Higgs), writers working within this cultural gerontology or aging studies framework have begun to draw upon other intellectual traditions, including critical race theory, disability theory, feminism, and queer theory to develop alternative understandings of the role of the body in shaping later life narratives and realizing later life performances (Calasanti; Conway-Turner; Oldman; Sandberg)“ (Gilleard & Higgs, 2015).

Im deutschsprachigen Raum sind es bisher nur wenige zentrale Akteure der Alter(n)ssoziologie, Sozialen Gerontologie oder Körpersoziologie (prominent zu nennen sind hier Backes, Schroeter, Künemund, Abraham, Keller und Meuser), die sich eingehender um den Bezug von Alter und Körper bemüht haben und zumindest einige Eckpunkte für die zukünftige Forschung aufzeigen. So liefert z. B. Backes mit dem Verweis auf den Körper als „soziales Medium“ und „soziales Konstrukt“ zwei wichtige Ansatzpunkte zu einer körpersoziologisch fundierten „Kritischen Gerontologie“ in Abgrenzung zu „klassischen“ Körper-Alters-Diskursen, deren gängige Thesen (wie die Ageless-Self-These, die Mask-of-Ageing-These und die Double-Marginaly-These) sie als jeweils zu kurz greifend und als „Beschreibung des alltäglich Oberflächlichen“ kritisiert (vgl. Backes, 2008, S. 190). Zentraler Ausgangspunkt für eine „Kritische Gerontologie“ ist dabei der „Körper als Gegenstand soziologischer Analyse im klassischen Sinne, als Scharnier zwischen Struktur und Handeln, als Ausdruck, Folge und Bedingung gesellschaftlicher Verhältnisse wie individuellen Handelns. Körper ist demnach zu verstehen als grundlegende Folge und Bedingung sozialen Handelns über den gesamten Lebenslauf, was in jeder Lebenslage und Lebensphase in spezifischer Weise Ausdruck findet und somit auch gesellschaftliche Zuschreibungen, Handlungsbedingungen wie Sozialstruktur verdeutlicht“ (ebd., S. 192). Betont wird hierbei besonders die soziale Konstruktion von ‚Alterssemantiken‘ bis hin zum ‚Doing Age‘. Auch sei ‚Identitätserschaffung bzw. -erleben‘ ja keineswegs ein Vorgang, der mit der Adoleszenz abgeschlossen ist, sondern vielmehr ein Prozess, der lebenslang Gegenstand des Hinterfragens bleibt und gerade in den Übergängen zwischen Lebensphasen (beispielsweise mit dem Eintreten in die Hochaltrigkeit bzw. in die Phase altersbedingter Multimorbidität) unmittelbar auch die Leiberfahrung des (alternden) Körpers reflektiert.

Wie können nun all diese disparaten Definitionen und Ansätze als Basis für eine körpersoziologische Betrachtung des Alter(n)s fruchtbar gemacht werden? Eine Verbindung biologischer Aspekte mit soziologischen und psychologischen Aspekten des Alter(n)s, die deutlich macht, dass diese Dimensionen eine Einheit bilden, hat Gugutzer (2008) vorgenommen:

„Unter den vielen Veränderungen, die das Alter(n) mit sich bringt, zählen die körperlichen sicherlich zu den entscheidendsten. Der menschliche Alterungsprozess geht unweigerlich einher mit körperlichen Veränderungen im Aussehen, der Beweglichkeit, Kraft, Leistungsfähigkeit, Sexualität und Gesundheit. Alter(n) ist ein fundamental körperlicher Prozess, an dessen Ende der physische Tod steht. Daran wird deutlich, dass der menschliche Körper ein Teil der Natur ist und nicht, wie sozial- und kulturwissenschaftliche Körpertheorien nahe zu legen scheinen, eine bloße soziale Konstruktion. Der Mensch ist beides: ein biologisches Wesen, das Naturgesetzen unterliegt, und ein soziales Wesen, das seine Natürlichkeit kulturell zu überformen weiß [...]. Dass Menschen altern ist natürlich, wie sie es tun hingegen gesellschaftlich und kulturell geprägt“ (Gugutzer, 2008, S. 182).